Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 42. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 26. Mai.

Die Waisenknaben.

(Fortsetzung.)

Doch auch den trübsten Kinder-Jahren blüht irgendwo ein Blümchen stiller Seligkeit, oder besser: der genügsame Sinn des Kindes weiß überall diese Blumen zu finden, mag der Weg auch noch so dornenvoll sein, über den die Jugendjahre ihn hinweg führen.

Ich war nun vierzehn Jahre alt geworden und die Zeit herangekommen, wo ich eingesegnet werden sollte. Als ich einst mit Johannes und noch einem Knaben beschäftigt war, die Schule zu reinigen — mir war noch besonders aufgetragen worden, die Bücher, wie den Schreibtisch vom Staube zu säubern — fiel mir ein buntes Bilderbuch in die Hände. O niemals werde ich den Eindruck vergessen, den es auf mich machte; es war „Robinson Crusoe," die für jedes junge Gemüth so anziehende Erzählung; ich vergaß Alles um mich her, und nur die Furcht vor der Strafe, wenn die andern Knaben es nämlich anzeigten, daß ich so wenig thätig gewesen, konnte mich bestimmen, das Buch fortzulegen. Als aber späterhin Alles im Stande war, nahm ich es heimlich vom Tische, verbarg es im Schlafsaal unter der Stroh-Matratze, und als wir am Sonntage auf dem Rasenplatze im Garten spielen durften, da schlich ich, glücklich wie ein König, nach dem äußersten Ende des letzteren, setzte mich dort unter eine Linde und träumte, ich selbst sey der Robinson. Was ich gelesen, beschäftigte meine Phantasie so sehr, daß ich in der Nacht kein Auge schloß, und geschah es dennoch, so versetzte mich mein Traum in jene Gegend. Mir folgten die treuen Lama's, und mit Freitags und Donnerstags Hülfe bebaute ich das Land. Wohl legte ich am andern Morgen das Buch an seinen Ort, doch was ich gelesen, vergaß ich nimmer; träumend stand ich in den Freistunden an dem Fluß der Aller, an welcher der Garten sich hinunter zog, meine Augen folgten sinnend den winzigen Schiffen, die von Hamburg oder Bremen kommend, ihre Fracht den Kaufleuten zubrachten; meine Phantasie schaffte Dreimaster aus ihnen, und ich, ja ich war einer der glücklichsten Bewohner dieser schwimmenden Gebäude. Die Meeres-Wellen trugen mich nach jenem fernen Lande, wo der Kokos und die Palme wächst, ich war nicht mehr der arme Waisenknabe, nein, ein muthiger Seefahrer schiffte ich nach fernen Zonen, und was mir dort erblühte, war Ehre und Glück. Die andern Knaben spotteten über mich und nannten mich höhnend den neuen Robinson; ich duldete es gern, brachte doch der nächste Tag mir wieder eine Stunde meines stillen Glücks.

Doch auch diese kurze Seligkeit hatte ihr Ende; der Tag der Einsegnung kam heran und mit demselben unsere Entlassung,

indem wir nun als Lehrlinge bei Handwercksleuten untergebracht wurden. Diejenigen Zöglinge, für welche sich keine Lehrherren fanden, wurden als Knechte auf das Land gegeben, und erlöste sie kein glücklicher Zufall aus dieser traurigen Dienstbarkeit, so war das mühevolle Leben eines Tagelöhners das Loos, welches die Zukunft ihnen bot. Unter den acht Knaben, die mit mir entlassen wurden, war Johannes und ich noch übrig. Niemand hatte uns gefragt, ob wir zu einer besonderen Beschäftigung Lust hätten; kein Meister hatte uns gewählt: Johannes unschönes, von tiefen Blatternarben entstelltes Gesicht flößte Jedem einen Widerwillen ein; ich aber war den Meisten zu schwach, als daß sie sich Nutzen von mir versprachen. Endlich fand sich noch ein Schlosser, wir wurden Beide dem Manne vorgeführt, und so sehr ist Stolz und Ehrgefühl in jedes Menschen Brust gelegt, daß bei dem ersten Austritt in die Welt sich in einem solchen armen Jungen Scham und Trauer um einander streiten, weil es Niemand gab, der ihn zu sich nehmen wollte. So freute mich es denn, daß ich nicht übrig blieb, wie großen Widerwillen ich auch gegen meinen künftigen Beruf fühlte.

Als der Tag der Confirmation vorüber war, wurden meine wenigen Sachen eingepackt, und ich trat, mit den besten Ermahnungen entlassen, meinen neuen Beruf an. Ich wußte schon, daß Katti (Catharina) Bergemann bei Meister Böcker diente: mein Herz schlug gewaltig, als bei meinem Eintritt, in meines Lehrherrn Haus sie mir auf dem Flur begegnete. Sie hatte verweinte Augen, und eine keifende Frauenstimme ließ sich in der Küche hören, dazwischen tobte der Meister. Ich stand in meinem Einsegnungs-Rocke, meinen kleinen Bündel unter dem Arm, angstvoll an der Hausthür; Niemand hieß mich armen Jungen willkommen, und nur das Gezänk in der Küche dauerte fort. Auf meine Frage erzählte Katti, indem sie mich hinter die Treppe zog, daß sie so eben beim Reinmachen sei, daß Gottlieb, der andere Lehrling, ihr habe die Dachfenster ausnehmen sollen, daß ihm eine Scheibe dabei zerbrochen wäre, und Marthe, die Haushälterin des Herrn Böcker, den armen Jungen so in's Gesicht geschlagen habe, daß er geblutet, Gottlieb aber, sobald er das Blut bemerkt, wie wüthend geworden sei und die Marthe alte Fuchsschwänzerin und Haus-Satan genannt, die kein Recht hätte, ihn zu schlagen, indem er nur unter des Meisters Botmäßigkeit stände, und daß, als dieser gekommen, und auf Marthe's Anstiften ihn noch nachträglich gezüchtigt, er, der Gottlieb nämlich, fortgelaufen wäre, und der Meister nun mit Allen gezankt hätte. „Der Gottlieb aber," schloß Katti ihren Bericht und trocknete dabei mit ihrer Schürze die herabrollenden Thränen, „der Gottlieb kommt nicht wieder, mögen auch diese Lehrjahre für ihn verloren sein, denn hier hält es kein Lehrjunge aus, und Du, armer Bernhard, wirst auch noch Dein Theil —"

Sie schwieg, denn aus der Küche trat der Meister, eine kräftige Gestalt, mit vor Zorn kirschrothem Gesicht. Katti war die Treppe hinauf geeilt, ich stand zitternd da.

„Komm hieher, Junge," sprach Herr Böcker, im höchsten Grade ärgerlich; „laß 'mal sehen, weß Geistes Kind Du eigentlich bist. In der Anstalt dort, ja, da seht ihr Alle anders aus, und damit sie Euch nur los werden, lassen sie es an schönen Worten nicht fehlen; doch wer Euch erst hat, hat auch den Aerger. Nun, unter gehöriger Zucht wird sich bald zeigen, was aus Dir wird; jetzt mag die Katti Dir die Bodenkammer nachweisen. Hätte ich nur erst einen zweiten Jungen!" schloß der Herr.

Bei diesen Worten gedachte ich des Johannes und machte den Meister auf denselben aufmerksam.

„Johannes ist gut," erwiderte dieser, „ich will's mir überlegen; doch noch eins, laß mich keine Klage von Jungfer Marthe hören, und daß Du es nicht an der gehörigen Achtung fehlen läßt, auf welche sie, als eine alte und treue Dienerin, gerechten Anspruch hat, und nun — folge mir!"

„Ich that es, und an der Küchenthür übergab mich der Meister der Fürsorge seiner alten Haushälterin, die sich aber dessen ungeachtet wenig Sorge um mich machte. Niemand nahm davon Kenntniß, daß ich vor Hunger und Frost zitterte; auch sagte mir ein trübes Vorgefühl, daß mir nimmer die Gunst der alten Jungfer werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Wie Kieselok berühmt wird.) Es laufen so viele Menschen auf lasterhaften, verbrecherischen, kriecherischen Bahnen dem Ruhme nach, daß wir bei dem allgemein gefühlten Bedürf-

niß des Ruhms und zum Spaße in dieser ernsten Zeit auch einmal auf einen unschuldigeren Weg zum Ruhme aufmerksam machen wollen. Dieser findet sich angegeben in den „Geheimnissen aus der vornehmen Welt" u. s w. Da heißt es: „Wenn Sie durchaus berühmt werden wollen, machen Sie es wie Kieselok. Es lebte nämlich unter den Wienern ein komischer, verrückter Kerl, Namens Kieselok, der sich vorgesetzt hatte, berühmt zu werden: er wußte nur nicht, wie er's anfangen sollte. Da kam er nach langem Sinnen auf die Idee, überall seinen Namen aufzuschreiben, einzuschneiden, in Stein zu hauen und hauen zu lassen. In Wien, Prag, Salzburg, in der sächsischen Schweiz, auf dem Frauenthurme in Dresden findet man den Namen Kieselok. Auch an das Schloß zu Schönbrunn hatte derselbe seinen Namen mit Kohle in Frakturschrift u. s. w. verschiedentlich angemalt. Da ließ ihn eines Tages der hochselige Kaiser Franz rufen und fragte ihn, warum er denn überall seinen Namen anschriebe?

„Es ist mir gethan, Kaiserliche Majestät, ich kann halt nit anders!"

„Aber können'S denn nix Gescheidteres machen?"

„Es thut's halt nit anders, Kaiserliche Majestät!"

„Nun, wenn S' 'es denn nit lassen können und überall, wo S' den Leuten die Tisch' ruiniren, Verdruß haben wollen, so thun S's denn, Kieselok; aber schaun's, lassen S' mir nun die Wände meines Schlosses in Schönbrunn unbekieselokt!"

Kieselok schwieg ehrerbietigst und ward entlassen. Als nun der Kaiser auf seinen Tisch von schwarzem Ebenholz schaute, an welchem Kieselok gestanden hatte, war da zierlich mit dem Federmesser eingeschnitten: Kieselok. — Seitdem ist Kieselok unter allen Oestreichern sehr berühmt."

Auf den Bergen.

(Eingesendet.)

Auf Bergen, ihr Brüder!
Ertönen die Lieder
Und rauschet der Quell;
Es glühen die Reben,
Von Laub dicht umgeben,
So lieblich, so hell.

Die Lüfte, sie wehen
Auf friedlichen Höhen,
So freundlich, so mild;
Der Hirte, er eilet
Zur Hirtin, und weilet
Im bunten Gefild.

Die Sorgen, sie fliehen;
Die Wolken, sie ziehen
Herab in das Thal;
Voll Freud und voll Wonne,
Begrüßt uns die Sonne
Und lächelt ihr Strahl.

Die Sterne, sie blinken
Am Himmel, und winken
Aus ewiger Fern;
Und Alles, was lebet
Den Blick stets erhebet,
Und lobet den Herrn.

****

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Den 26. Mai findet die Eröffnung der Bäder

Kokoschütz und Sophienbad

statt; für die beste Bedienung und Beköstigung wird durch den Gastwirth Pampetzky aufs Pünktlichste gesorgt werden.

von Porembsky.

Gasthausverpachtung.

Rosenberg den 21. Mai 1847. Fürstlich Hohenlohesches Gerichtsamt der Herrschaft Groß-Lassowitz. Das zu Sausenberg Rosenberger Kreises, dem Hauptort der Herrschaft Groß-Lassowitz und dem Sitz der Fürstlichen Hütten- und Forstadministration belegene massive Gasthaus und Kaufmannslokal, der Fürstlichen Gutsherrschaft gehörig, soll auf drei Jahre von Michaeli 1847 bis dahin 1850 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf den **19. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr in Sausenberg** angesetzt, wozu gewerbsberechtigte, wohlberufene, kautionsfähige Pächter eingeladen werden. Die Wahl des Pächters bleibt der verpachtenden Fürstlichen Gutsherrschaft vorbehalten, mit welchem sofort abgeschlossen werden wird. Die Bedingungen sind in hiesiger Kanzlei und in der Fürstlichen Hüttenamts-Kanzlei zu Sausenberg an Wochentagen einzusehen.

1847er

Mineral-Brunnen

Selter-Brunnen,
Kissinger Ragózzi-Brunnen,
Marienbader Kreuzbrunn,
Pillnaer Bitterwasser,
Cudowa-Brunnen,
Ober-Salzbrunn,
Karlsbrunn und
Möltscher Sauerbrunn,

empfing und offerirt

Ignatz Guttmann.

Ratibor.

Ein Stall für zwei Pferde ist **zu vermiethen** und sofort zu beziehen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ratibor den 19. Mai 1847.

Wilhelms-Bahn.

Zur Bequemlichkeit für die Umgegend ist bei Tworkau (Telegraph № 48) eine Haltestelle eingerichtet worden. Die Züge treffen daselbst planmäßig in der Richtung

nach Annaberg 7 Uhr 25 Minuten früh
und 5 — 55 — Nachmittags
in der Richtung nach Ratibor 8 — 35 — früh
und 8 — 20 — Abends ein,

falls die Züge der Oberschlesischen und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn richtig eintreffen.

Die an der Haltestelle aufsteigenden Personen, — welche bis 5 Minuten vor genannter Zeit das Billet bei dem Telegraphenwärter № 48 zu lösen haben, — müssen solches bis zur nächsten Station bezahlen, woselbst wenn sie darüber hinaus fahren wollen, ein neues Billet zu lösen ist.

Ferner werden auch, und bis auf Weiteres, bei jedem Zuge Billets **für die Hin- und Rückfahrt** zu denselben ermäßigten Preisen wie bei der neulichen Extrafahrt, von hier aus, nach Tworkau, Krzizanowitz und Annaberg verkauft werden, und kostet demnach ein solches Billet

	nach der Haltestelle Tworkau,	nach Krzizanowitz,	nach Annaberg
in Iter Klasse	10 Sgr.	12 Sgr.	20 Sgr.
IIter —	7½ —	9 —	15 —
IIIter —	5 —	6 —	10 —

Die Billets sind nur für den Tag, an dem sie ausgegeben und welchen der doppelte Fahrt-Stempel angiebt, gültig; müssen sorgfältig aufbewahrt und beim Antritt der Rückfahrt dem Conducteur vorgezeigt und abgegeben werden, indem sonst unter keinen Umständen dieselbe gestattet ist und ein neues Billet gelöst werden muß.

Ratibor den 25. Mai 1847.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Bad-Eröffnung.

So wie gewöhnlich alljährig wird auch heuer wieder die dießobrigkeitliche **mineralische Bad- und Trinkkur-Anstalt Johannisbrunn** mit der damit verbundenen Schafmolkenkur unter den bestehenden ältern Bestimmungen am bevorstehenden Pfingstmontage den 24. d. M. eröffnet werden und zur Aufnahme resp. Kurgäste bereit sein.

Indem dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird nur angefüget, daß Wohnungs- und allenfällige Sauerbrunn-Bestellungen an die Bade-Verwaltung zu richten sind.

Oberamt Meltsch am 12. Mai 1847.

Fr. Pohl,
Amtmann.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und zu haben bei **F. Hirt** in Breslau und Ratibor:

Wichtigen Inhalts ist die für Jedermann höchst belehrende Schrift, wovon in kurzer Zeit 6000 Exempl. abgesetzt worden:

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Vom wahren **christlichen Glauben**, — vom **Dasein** und der **Liebe Gottes**, — vom **großen Jenseits** und der **Unsterblichkeit** der **menschlichen Seele**. — Herausgegeben von **Dr. Heinichen.**

6te verb. Auflage. Preis 10 Sgr.

Jeder will gern wissen, was im Jenseits zu erwarten ist; diese Schrift giebt darüber treffliche Aufschlüsse, und zeigt den Weg zum gottseligen Leben.